



88tes Kapitel.

Auf der Brandstätte.

Zwischen den Hängen der Salzburger Alpen liegt das von Felsen umschlossene Hochthal Gastein. Aus den Tiefen sprudelt ein Quell auf, der seit Jahrhunderten vielen Tausenden Heilung für allerlei Gebrechen und besonders denen, die im Greifenalter stehen, neue Lebenskräfte gespendet hat.

Es ist ein wundersam schönes Stück Land, ein Paradies in der Mitte einer Einöde; während im Thalgrunde die Matten grünen Wälder rauschen und kristallhelle Bäche rinnen, ragen die schneebedeckten Alpen wie Silberinseln aus dem grauen Steinmeere in den wolkenlos blauen Himmel auf. Hier im Gasteiner Thal erschien seit Jahren, sobald der Spätsommer gekommen war, Kaiser Wilhelm als Badegast und kehrte immer, nachdem er ein paar Monate lang die Heilquelle gebraucht hatte, wie verjüngt nach Berlin heim. So geschah es auch im Jahre 1879. Die würzigen Düste, die aus den Tannenwäldern emporstiegen, der scharfe Hauch der Lüfte und das reizend blühende Hochthal erfüllten ihn mit wonnigem Behagen, und er gab sich ganz dem Genuße der schönen Natur, die er gleich der Königin Luise schwärmerisch liebte, hin.